



Siedlervereinigung Knetzgau e.V.

Schultheistrae 2
Telefon 0 95 27 / 77 81

Info: www.siedlerbund.de/bv-unterfranken-knetzgau
E-Mail: siedlervereinigung.knetzgau@t-online.de



im Oktober 2021

Bergtour, im September 2021



Sonnenuntergang am Matrashaus auf dem Hochkönig (2.941 m)
von links nach rechts: Harald Waldhäuser, Edgar Wegner, Daniel Weißkopf, Jürgen Weißkopf,
Jürgen Ender und Christian Frank

H o c h k  n i g (2.941 m), der eigentliche Herrscher der Berchtesgadener Alpen

Im vergangenen Jahr bestiegen die Bergfreunde des Siedlervereins Knetzgau die Berge rund um die Schweinfurter Htte im Stubaital.

In diesem Jahr ging es auf den Hochkönig-Gipfel. Der Hochkönig ist schon ein einmaliger Platz: Höchster Punkt der gesamten Berchtesgadener Alpen, beinahe an der Dreitausendermarke und nicht selten an den Wolken kratzend. Man muss einmal im Matrashaus übernachtet, die Naturschauspiele erlebt haben, um die Faszination dieses Berges zu begreifen. Im Süden schroffe, bis zu 1.000 Meter hohe Abbrüche, auf der Nordseite ein weites, karstiges Plateau, das noch die Reste eines Gletschers trägt.

Am ersten und zweiten Tag wanderten die Bergfreunde, bei traumhaften Bergwetter, vom Arthurhaus, auf 1.500 m gelegen, gemütlich von Hütte zu Hütte und von Alm zu Alm.

Am dritten Tag ging es los: Wie gewaltig der Hochkönig wirklich ist, lässt sich erst beim Aufstieg, Schritt für Schritt, erfahren. Eine Voraussetzung der Tour ist natürlich eine stabile Wetterlage und eine sehr gute Kondition. Die erste halbe Stunde, vom Arthurhaus zur Mitterfeldalm, gleicht noch einem Spazierweg. Natürlich sind wir gleich bei einem „Bierchen“ hängengeblieben. Anschließend wird der Steig immer schmaler und rauer. Unter der Gaißnase entlang, steigt man ins urtümliche Ochsenkar auf, wo bald die schlanke Torsäule (2.588 m) zum Blickfang gerät. Inzwischen haben wir die zackengespickte Mandlwand umlaufen. Direkt am Wandfuss der Torsäule, quert unser Steig in den hintersten Winkel des Ochsenkars, wo nun ein steileres Stück überwunden werden muss, der sogenannte „Kniebeißer“, wo man des Öfteren die Hände zum Klettern braucht. Dann gelangen wir in eine vollkommen karge Landschaft, die nur noch aus Steinen, Schnee und Eis besteht. Durch ein unübersichtliches Geflecht aus felsig-schuttigen Kuppen und eisgefüllten Mulden kommen wir langsam dem Matrashaus entgegen. Bei diesem schönen Wetter ist es nur noch eine Frage der Kondition.

Leider ist im oberen Teil des Berges, dem Markenzeichen des Hochkönigs, die flache „Übergossene Alm“, vom sagenumwobenen Plateaugletscher, nicht mehr viel zu sehen und dieser wird in absehbarer Zeit gänzlich der Klimaerwärmung zum Opfer fallen.

Oben angekommen, wissen wir, warum wir hier heraufgestiegen sind und diese Mühen auf uns genommen haben. Es erwartet uns ein grandioses Gipfelpanorama. Der Standort des Matrashauses ist eine Aussichtswarte der Superlative. Frostig-klar stehen am Horizont die Eisgipfel der Hohen Tauern. Die Abendstimmung ist einfach traumhaft – und jeder, der auf fast 3.000 m die Nacht verbringen will, hofft darauf, dass er so ein Traumwetter hat, wie wir es genießen konnten. Die Täler sind bereits in der Nacht versunken, als die Sonne endgültig hinter dem Steinernen Meer verschwindet. Plötzlich haben wir gemerkt, wie schnell es kalt geworden ist und haben uns in die gemütliche Stube des Matrashauses zurückgezogen.

Am nächsten Morgen hat sich das Naturschauspiel bei klirrender Kälte wiederholt, als die Sonne über dem Dachstein-Gebirge wieder aufging. Es bot sich uns ein Rundblick auf rund 200 Dreitausender.

Zufrieden und glücklich gingen wir dann auf der gleichen Route wieder hinab ins Tal. Nach einer kurzen Stärkung im Arthurhaus machten wir uns, begeistert von dieser schönen Bergtour, auf den Heimweg.